

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 82 (2004)
Heft: 1-2

Artikel: Da brauchts mehr als Wasser
Autor: Wullschleger, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Welt unter Wasser: Fische in der guten Stube sind eine Attraktion. Aber sie stellen auch einige Ansprüche.

Da braucht's mehr als Wasser

Damit es den Fischen im Aquarium gut geht, müssen die Halter den angestammten Lebensraum der empfindsamen Tiere so gut wie möglich nachbauen. Dabei gibt es ein paar wichtige Regeln zu beachten.

VON ESTHER WULLSCHLEGER

Der kleine Anemonen- oder Clownfisch aus dem computeranimierten Kinderfilm «Findet Nemo» hat den lebenden Artgenossen einen neuen Feind beschert. Seit dem US-Kinostart des rührenden Films letzten Sommer wollen unzählige amerikanische Kinder selber einen «Nemo» zu Hause halten.

Die Zoofachgeschäfte haben denn auch entsprechend aufgestockt und verkaufen die Clownfische zu ungefähr 15 Dollar das Stück. Dabei stammen

die meisten dieser Meeresfische aus der Natur, wo sie wegen der grossen Nachfrage zunehmend seltener werden. Und viele werden in Kinderhänden nicht lange überleben. Denn die fachgerechte Pflege eines Meerwasseraquariums ist kompliziert, teuer und zeitaufwendig.

Wer Fische nur als Zierde sieht und sich im Zoofachgeschäft einfach die Schönsten aussucht, riskiert, mit seinem Hobby zu scheitern. Das gilt sowohl für die anspruchsvolle Meerwasseraquaristik, die praktisch nur mit teurer Technik möglich ist, als auch für die Pflege von

Süsswasserfischen. Aquaristik ist immer eine Herausforderung, selbst wenn es sich um relativ pflegeleichte Tiere wie Goldfische handelt.

Aquarienliebhaber müssen nämlich nicht nur eine einzelne Tierart, sondern einen ganzen Lebensraum pflegen. Das erfordert ein Grundverständnis für die biologischen Abläufe im Aquarium. Mit dem entsprechenden Wissen gerüstet, können angehende Aquarianerinnen und Aquarianer ihren Fischen eine behagliche Umwelt schaffen. Mindestens ein Fachbuch, noch besser mehrere, sollten

Neulinge vor dem Kauf eines Aquariums auf jeden Fall lesen.

Schon die Wahl der Fische verlangt sorgfältige Abklärungen. Fällt die Wahl auf mehrere Fischarten, dazu vielleicht noch auf Garnelen oder Schnecken, so müssen alle diese Tiere möglichst die gleichen Ansprüche an Wasserchemie und -temperatur haben. Tropische Fische verlangen zum Beispiel meist weiches Wasser, als es bei uns aus dem Wasserhahn kommt. Die genauen Werte müssen für jede Fischart in der Fachliteratur gesucht oder bei Kennern erfragt werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Verträglichkeit der verschiedenen Tiere untereinander. Einige Fischarten sind zur Brutzeit ausgesprochen territorial und «terrorisieren» jeden Eindringling, der sich in ihr Revier wagt. Bei anderen sind die Männchen, wenn mehrere im selben Becken leben, alsbald in heftige Kämpfe untereinander verwickelt. Sehr kleine Fische wiederum werden von grösseren Arten gelegentlich als Futter angesehen. Auch die langen Fühler der hübschen Apfelschnecken werden von verschiedenen Fischen angegriffen, weil diese sie für einen Leckerbissen halten.

Ist die Wahl der Fische entschieden und die Einrichtung gekauft, sind einige Wochen Geduld angesagt. Es fehlen noch die Mikroorganismen, welche die Ausscheidungen der Fische in eine ungiftige Substanz umwandeln. Diese wiederum kann den Pflanzen als Nährstoff dienen. Ohne solche Mikroben droht der bei Aquarianern so gefürchtete «Nitritpeak»: Aus dem sich ansammelnden Kot und Harn der Fische entwickeln sich hohe Konzentrationen des giftigen Nitrits.

Was gut ist, sieht nicht immer gut aus

Die Fische zeigen dann Anzeichen von Unwohlsein, und sie würden sogar sterben, wenn der steigende Nitritgehalt nicht notfallmässig durch sofortige und mehrmalige grosse Wasserwechsel vermindert würde. Dabei lässt sich die Gefahr eines «Nitritpeaks» relativ leicht umgehen: Man nimmt das noch fischfreie Aquarium in Betrieb und gibt während einigen Wochen ein wenig Fischfutter oder abgestorbene Pflanzenteile zu. So werden die gewünschten nitritzehrenden Mikroben gefüttert. Wenn dann Fische einziehen, gilt es, mit dem Fischbesatz erst einmal zurückhaltend zu sein. So

kann sich die Mikrobenpopulation allmählich ans Nährstoffangebot anpassen.

Grosszügig bemessene Aquarien, in welchen gesunde, kräftige Fische und Pflanzen gedeihen, sind ein faszinierender Anblick und eine Zierde für jedes Wohnzimmer. Obwohl sie ein Stück Natur ins Haus bringen, haben Aquarien jedoch wenig mit der Situation in den natürlichen Lebensräumen der Fische zu tun. Was für die Fische gesund und natürlich ist, muss nicht unbedingt für die menschlichen Betrachter schön sein – und umgekehrt. In natürlichen Gewässern gibt es praktisch überall auch Dreck, Schlamm und abgestorbene Pflanzenteile. Goldfische zum Beispiel wühlen fürs Leben gern darin.

Grünalgen sind gut fürs Aquarium

Auch die unvermeidlichen grünen Algen sind eher ein Schönheitsmakel als ein biologisches Problem. Grünalgen verbessern sogar das Klima im Aquarium. Wenn sie Konkurrenz durch Pflanzen haben, wuchern sie auch nicht allzu wild. Tun sie es trotzdem, sind zu viele Nährstoffe ins Becken gelangt. Das liegt dann entweder daran, dass ein Überfluss an Fischen besteht oder dass zu viel gefüttert wurde. Die chemische Keule gegen die Algen wäre hier eine nutzlose Symptombekämpfung. Um die Algenpopulation dauerhaft niedrig zu halten, lassen sich allenfalls gewisse Schnecken oder algenfressende Fische einsetzen.

«Schöne» Aquarien, in welchen sich die Fische wohl fühlen, lassen sich also nur mit technischen Hilfsmitteln und genug Fachwissen gestalten. Natürlich kann man bei entsprechender Düngung auch ein reines Pflanzenaquarium pfl-

gen. Im Fachhandel und an Aquarienbörsen gibt es heute eine grosse Auswahl von schönen Wasserpflanzen zu kaufen. Dabei ist zu beachten, dass auch diese – je nach Herkunft – spezielle Anforderungen ans Aquarienwasser stellen.

Fische passen sich bis zu einem gewissen Grad dem gegebenen Wassermilieu an. Sie ertragen es oft schlecht, in ein anderes Becken umgesiedelt zu werden, wo ganz andere Wasserbedingungen herrschen. Aus diesem Grund sollten Fische so wenig wie möglich gezüchtet werden. Auch eine Abgabe ungewollter Zierfische ans Tierheim macht wenig Sinn, wenn diese nach einer Weile wieder an einen neuen Platz ziehen müssen. Der Verein Aquarium Zürich bietet dazu eine Alternative: Über die neu gegründete Stadtzürcher Fischeauffangstation werden die Tiere direkt an neue Halter vermittelt. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Die Stadtzürcher Fischeauffangstation führt ein Beratungstelefon zur Zierfischhaltung und vermittelt gegen eine Gebühr Verzichtsfische an einen guten Platz. Auskunft gibt es an Wochentagen von 18 bis 20 Uhr oder samstags von 14 bis 16 Uhr unter der Telefonnummer 078 665 94 60. Die Station ist ein Gemeinschaftsprojekt des Vereins Aquarium Zürich mit dem Schweizer Tierschutz STS, dem Verein «fair-fish» und dem Dachverband für Aquaristik und Terraristik SDAT. Das Projekt wird auf privater Basis geführt und ist deshalb auf Spenden angewiesen. Informationen dazu gibt es auch im Internet unter www.vaz.ch/fischvermittlung.

Weltberühmtheit:

Der possierliche Filmfisch Nemo hat vor allem in den USA einen Boom für Aquarien ausgelöst.

